

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuenblatt 30 Pf.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

## Die Redaktion.

E. L. Berlin, 20. Mai.

## Deutscher Reichstag.

225. Plenarsitzung vom 20. Mai, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der (dritte) Nachtragsetzt betr. Verklärung des Reunerationssfonds des Auswärtigen Amts um 60 000 Mark. Die Ueberweisung an die Budgetkommission erfolgt debattelos.

Dann folgt die dritte Beratung des Vereins-Notengesetzes.

Abg. Althardt (Antisemit) wendet sich gegen die preussische Vereinsnovelle. Sollte diese etwa nur gegen die Sozialdemokratie gerichtet sein, so sei auch das nicht der richtige Weg zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Deren Zerschlagung könnten erfolgreich gerade nur auf dem Wege der freien öffentlichen Diskussion widerlegt werden. Seine Novelle fördere nur die Sozialdemokratie. Unter Friedrich dem Großen wäre ein solches Gesetz nicht vorgelegt worden. Aufgabe des jetzigen Abgeordneten sei die Lösung der sozialen Frage auf friedlichem Wege! Als Redner weiterhin auf das „Kapital“ zu sprechen kommt, welches nicht an sich, sondern nur im Falle schlechter Vertheilung zu bekämpfen sei (Antisemit), wird Redner vom Präsidenten zur Sache gerufen und erklärt sich kurz für das vorliegende Notengesetz.

Abg. Serno (Zentrum) widerspricht der Meinung des Reichstages, daß sich die preussische Novelle im Wesentlichen mit dem bayerischen Vereinsrecht decke. Aber selbst wenn das der Fall wäre, sei damit nichts bewiesen, denn das bayerische Recht stamme aus den 50er Jahren, und man habe doch ein neues Haus nicht nach den Grundrissen verfertigt, nimmermehr. In Bayern sei überdies die Handhabung eine ganz andere, und außerdem trage man sich dort mit der Abfertigung einer Neugestaltung des Vereinsrechts. Und sobald diese einträte, werde man sich in Bayern sicher nicht diese preussische Novelle zum Muster nehmen. (Weisung.)

Abg. Werner (Antisemit) kommt nochmals auf die vereinsrechtlichen Verhältnisse in Sachsen zurück und äußert u. A. sein Bedauern darüber, daß Sachsen hier am Bundesratstische so vertreten sei, wie dies der Fall sei, durch den Grafen Sodenbath. (Präsident u. A. ruft rüht diese Aeußerung als durchaus unzulässig.) Redner übt dann noch abfällige Kritik an der preussischen Novelle, dem Chor der Anträge im Abgeordneten-Hause, dem Grafen Sodenbath, der noch nie etwas gelernt habe, nicht einmal aus den Erfahrungen mit dem Sozialistengesetz.

Abg. Hilpert äußert sich gleich Serno über das bayerische Vereinsrecht.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Förster (Antisemit) erfolgt die definitive Annahme des Vereinsnotengesetzes.

Großes Aufsehen machte es, daß Prinz Sodenbath bei der Gesamtstimmung für das Gesetz stimmte.

Die Beratung der Handwerker-Vorlage wird alsdann fortgesetzt bei § 81b. Hier will ein Antrag Auer die Ziffern 3 und 4, also die Zulässigkeit von Innungs-Krankenkassen und Schiedsgerichten, streichen.

Ein Antrag Schneider will nur die Innungs-Schiedsgerichte in Wegfall bringen.

Abg. Brühne (Soz.) empfiehlt den Antrag Auer, die Nachtheile für die Ortskrankenkassen und für eine die Arbeiterkraft zufriedenstellende gewerbegerichtliche Wirksamkeit schließend, welche aus dem Fortbestehen jener Innungs-Einrichtungen erwachsen.

Abg. Fize tritt ebenso entschieden für Erhaltung dieser Einrichtungen ein. Stellen z., welche den besonderen Verhältnissen angepasst seien, sehe er, im Gegensatz zum Vorredner, gerade als einen besonderen Vorzug an. Um der bloßen Einheit willen könne man doch nicht einer Organisation solche Rechte nehmen.

Abg. Richter: Der Vorredner meint, die Ortskrankenkassen trügen nicht den besonderen Verhältnissen Rechnung. Mag sein! Aber je mehr Sie das Massenwesen zerstückeln, desto größer die Kosten für Verwaltung und ärztliche Hilfe. Und was soll ein Innungsschiedsgericht, das, wie dies in Berlin vorkommt, nur zwei Fälle im Monat entscheidet. Jetzt fängt man ja schon an, die Innungsschiedsgerichte auch auf die ungelerten Arbeiter auszuweiten. Aber gerade diese wechseln unablässig ihre Stelle, so daß für sie auch das Gericht, dem sie unterliegen, immer während wechselt, heute das Innungs-, vielleicht morgen schon das Gewerbegericht, und umgekehrt. In dem Maße, wie Sie die Zuständigkeit der Gewerbegerichte durchbrechen, desto mehr durchbrechen Sie auch ihre Tätigkeit als Einigungsämter, eine Thätigkeit, die gerade vom Gesichtspunkte der Sozialität der Interessen der Arbeitgeber und -nehmer eine so dankenswerthe ist. Und alles das wollen Sie Ihrer Schablone zu Liebe, Ihrem Innungswesen zu Liebe, vernichten.

Die Debatte schließt, die Anträge Schneider und Auer werden abgelehnt.

Ohne größere Debatte wird eine Reihe weiterer Anträge Schneider und Auer abgelehnt und überall die Beschlüsse der Kommission aufrecht erhalten. Von der Nechten und dem Zentrum wird zu fast allen diesen Anträgen überhaupt nicht mehr das Wort ergriffen, sondern die Anträge lediglich niedergestimmt.

Abgelehnt wird namentlich auch der Antrag zu § 85, die von der Kommission geforderte Bestimmung der Regierungs-Vorlage wiederherzustellen, daß Beschlüsse einer Innung betreffend Einrichtung einer Krankenkasse oder eines Schiedsgerichts der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bedürfen sollen.

Beim § 88, dessen Absatz 3 die Innungen ermächtigt, für die Benutzung ihrer Einrichtungen: Fachschulen, Herbergen, Arbeitsnachweise, Gebüh-

ren zu erheben, liegt ein Antrag Auer vor, hinzuzufügen: von dem Arbeitnehmer darf für die Benutzung des Arbeitsnachweises keine Gebühr erhoben werden.

Ein Antrag Schneider will dagegen die Gebührenerhebung für den Fachschulbesuch ausschließen.

Beide Anträge werden wieder abgelehnt, nachdem sich Abg. Camp dagegen ausgesprochen, und gegen den Antrag Schneider sich auch der Abg. Pachnide erklärt hatte.

Das gleiche Schicksal hat ein Antrag Auer, daß für die Verhandlungen vor dem Innungsschiedsgericht eine Gebühr nicht erhoben werden dürfe, ferner ein Antrag Auer betreffend die Beschlußfassung in Innungs-Versammlungen, sowie einige weitere sozialdemokratische Anträge.

Zu § 97, der von der Schließung einer Innung handelt, wird ein Änderungsantrag Schneider gleichfalls abgelehnt, alsdann § 98 und 99 debattelos angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung, dann Serbistatistik, Besoldungsvorlage.

Schluß 5¼ Uhr.

## Der türkisch-griechische Krieg.

Die neuesten Orientdepeschen entwerfen von den Ansichten des europäischen Vermittelungs-werkes zwischen der Türkei und Griechenland ein ausnehmend vertrauenswürdiges Bild. Im Mittelpunkt desselben stehen die direkten persönlichen Schritte des deutschen und des russischen Kaisers beim Sultan, denen der rasche Schluß der militärischen Aktion Euböas und die entgegenkommenden Erklärungen der Pforte bezüglich der Formulierung der Friedensbedingungen zugeschrieben werden. Der Waffenstillstand ist gegenwärtig eine vollzogene Thatsache, und gilt es jetzt, die gewonnene Zeit im Sinne der europäischen Friedenspolitik auszunutzen. Letztere erhofft, wie schon mehrfach betont worden, in allen wesentlichen Punkten die Aufrechterhaltung des Status quo. Geringfügige strategische Grenzänderungen thun jenem obersten Prinzip des Orientprogramms der Mächte keinen nennenswerthen Eintrag, und eine Verständigung auf solcher Grundlage, die zwischen den Mächten vereinbart wäre, dürfte weder in Athen noch in Konstantinopel einem ernsteren Widerstande begegnen. Die zeitweise Einstellung der militärischen Operationen pflegt in der Regel dem im Kriegsnachtheil befindlichen Staate zuträglich zu sein als der vom Kriegsglücke begünstigten Partei; deshalb würde es begründet sein, wenn griechischerseits Versuche gemacht würden, die Verhandlungen und damit die Waffenruhe in die Länge zu ziehen, um Zeit und Kraft zu gewinnen, im Fall das Endergebnis ein negatives sein sollte. Da indessen Griechenland ohne Umschweife sich ganz und gar der Disposition der Mächte anvertraut hat, so hat es sich damit auch der Einflussnahme auf die Mittel und Wege begeben, durch welche die Mächte ihr Ziel, die Sanierung der Orientlage, zu erreichen gedenken. Solange Griechenland es vermeidet, die Dynastie zum Stündenbuck seiner politischen und militärischen Thorheiten zu machen, darf es darauf rechnen, daß ihn gegenüber Europa Gnade für Recht ergehen läßt, wenn auch selbstredend eine Sühne des begangenen Unrechtes Platz greifen muß. Auch in Konstantinopel wird man sich sagen, daß übertriebene Friedensbedingungen, deren Anfrischung die Türkei in Gegensatz zu den ihr meistbefreundeten Mächten bringen müßte, ein mehr als zweifelhafter Gewinn sein würden, und daß die Türkei bei einer noch so mäßigen Geld- und Gebietsentschädigung immerhin noch ungleich besser läge, als wenn sie, um das jetzt Errungene dauernd zu behaupten, sich dauernd auf Kriegsbereitschaft halten müßte. Eine permanente Kriegsbereitschaft würde den unmittelbaren finanziellen Ruin des ottomanischen Staatswesens mit allen mittelbar daraus resultierenden Folgen nach sich ziehen. Eine unter den Anspitzen Europas auf billige Bedingungen hin erfolgende Verständigung zwischen der Türkei und Griechenland hingegen würde der Türkei nicht nur gewisse, immerhin nicht zu verachtende materielle Vortheile bringen, sondern würde der inneren wie der auswärtigen Stellung des ottomanischen Staatswesens eine Kräftigung verhüten, welche derselben für die weiteren Entwicklungsphasen der Orientlage ganz außerordentlich zu Statten kommen dürfte. Denn man darf nicht außer Betracht lassen, daß die Beilegung des kriegerischen Konflikts mit Griechenland nur der Abschluß einer Episode des Orientproblems darstellt, keineswegs aber auch schon über letzteres selbst die Aken schließt. Aken beispielsweise, dann die serbischen, die bulgarischen Anliegen, endlich die Frage der organischen Reformen bilden so einige der Stappen, welche auf dem Wege einer endgültigen Regelung der Orientfrage zunächst zurückzulegen sein würden, und bezüglich deren es der Türkei nur lieb sein kann, mit den tonangebenden Mächten Europas auf gutem Fuß zu stehen. Gerade mit Rücksicht auf das Morgen darf man deshalb zu der Einsicht der beteiligten Faktoren das Vertrauen hegen, daß sie die Verständigung über das Deute nicht in unfruchtbärrischer Weise erschweren werden.

Wien, 20. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet, die türkische Note betreffend die Friedensbedingungen sei bisher von den Vorkämpfern in Konstantinopel nicht beantwortet worden. Die Ueberweisung der Antwort auf die Note dürfte erst erfolgen, nachdem der Waffenstillstand abgeschlossen ist. In diplomatischen Kreisen sei man der Ansicht, daß sich die Friedensverhandlungen nicht allzu schwierig gestalten dürften und daß die Pforte sich der Einwirkung der Mächte zugänglich erweisen werde. Ebenso glaube man nicht, daß die Pforte auf der Forderung der alten Grenze beharren werde.

Paris, 19. Mai. Aus Arta wird gemeldet, daß die Türken daselbst als Bedingung des Waffenstillstandes die Annahme des türkischen Gebiets und Neutralisation der Brücke über den Artafluß fordern.

Paris, 20. Mai. (Melbung der „Agence Havas“.) Die griechische Abordnung ist mit Seiffarth Pascha zusammengetroffen; dieser erklärte, er werde den Waffenstillstandsvorschlag Euböas übermitteln, und willigte in Er-

wartung weiterer Anweisungen in das Einstellen der Feindseligkeiten für 24 Stunden ein.

London, 19. Mai. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Konstantinopel meldet, wäre die Pforte bei Aufrechterhaltung ihrer Friedensbedingungen als einer unbefriedigbar gerechten Forderung geneigt, in die Verhandlungen einzutreten, soweit sie sich auf die Kriegseinstellung und die Wiederabretung Thessaliens beziehen; auf einer Aufhebung der Kapitulationen besteht dieselbe jedoch nach wie vor.

Petersburg, 20. Mai. Die „Nowoje Wremja“ führt aus, Kaiser Nikolaus habe sein Gebühres durch einen hohen Akt der Humanität verhehrt, der in der ganzen Welt ein Gefühl von Freude und Dankbarkeit hervorgerufen hat. Der Kaiser habe sich an den Sultan mit dem Rathe gewandt, den Krieg gegen Griechenland einzustellen. Das Blatt fügt hinzu, man dürfe hoffen, daß auch Griechenland, erschöpft durch den zu schweren Krieg gegen die Türkei, die freundschaftliche Intervention Russlands dazu benutzen werde, um endlich dem unnützen Blutvergießen Einhalt zu thun und einen für die gegenwärtigen Verhältnisse möglichst günstigen Frieden zu erlangen.

Konstantinopel, 20. Mai. (Melbung des „Wiener L. T. Telegr.-Korresp.-Bureaus“.) Ein Erlass des Großveziers an die Ministerien, welcher von diesen allen selbstständigen Behörden und Befehlshabern übermitteln wurde, besagt, die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Griechenland sei erfolgt, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die Bedingungen der Waffenruhe seien jedoch keineswegs mit den Friedensbedingungen zu verwechseln. Die Oberbefehlshaber der Armeen in Thessalien und Epirus hätten Befehl erhalten, nach Abschluß des Waffenstillstandes Feindseligkeiten streng zu verhüten, die Truppen jedoch kampfbereit zu halten.

Athen, 19. Mai. (Melbung der „Agence Havas“.) Im Namen der Minister hat Ministerpräsident Kalli dem Kronprinzen die Bedingungen des Waffenstillstands mitgeteilt, der in Arta abgeschlossen ist; die Grundlage dieses Waffenstillstandes sei die Beilegung der von den beiden Gegnern vor dem Kriege innegehabten Stellungen. Gleichzeitig hat Kalli den Kronprinzen erjucht, dem Kommandanten der türkischen Streitkräfte die Bedingungen mitzuteilen und denselben zu erklären, daß er — der Kronprinz — von demselben Augenblicke ab die Feindseligkeiten einstelle, sie nur im Falle eines Angriffs wieder aufnehmen und jede Verantwortlichkeit für eine Verletzung des Waffenstillstandes dem Kommandanten der türkischen Streitkräfte zuzuschreiben werde. Schließlich solle der Kronprinz den Kommandanten der ihm gegenüberstehenden Truppen anfordern, alle Feindseligkeiten einzustellen.

Nach einer Melbung aus Lamia schlugen sich die Griechen in der Schlacht von Domokos trotz der beträchtlichen Streitkräfte der Türken, die auf 60 000 Mann geschätzt wurden, tapfer. Die Griechen bekämpften nach Beilegung des Kampfes ihre Stellungen und dachten daran, anderen Tages mit Sonnenanfang den Kampf wieder aufzunehmen. Allein der Kronprinz Kallit erhielt schätzbare Nachrichten sowohl vom rechten wie vom linken Flügel und telegraphierte nach Athen, von wo er die Befehle erhielt, von Domokos aufzubrechen, wo er Gefahr liege, eingeschlossen zu werden. Gleich Morgens trat nun der Kronprinz seinen Abmarsch an, dann verließen die Offiziere und Soldaten den Ort und schlugen die Richtung nach Bursa ein. Der Kronprinz traf Mittags in Lamia ein. Vor dem Gefecht steckten die Türken mehrere Dörfer und große Gefilde im Süden von Barfalia in Brand. Ein Korps von 150 Garibaldianern hielt mit ausgezeichnetem Muthe den großen Streitkräften der Türken Stand. 10 Garibaldianer sind gefallen, 40 verwundet; auch die philhellenische Legion schlug sich gut und trieb ein türkisches Bataillon mit dem Bajonett zurück. An mehreren Stellen drückte die türkische Infanterie bis auf kurze Entfernung an die griechischen Linien vor, welche jedoch Stand hielten. Das Verlangen nach Frieden wächst mehr und mehr. Die veranlagten Einwohner verlassen die Ortschaften. Mehrere Tausend Geisse, Frauen und Kinder kampiren von Allem entblößt in der Umgebung von Lamia.

Athen, 19. Mai. General Smolenski ist in Lamia eingetroffen. Seine Anwesenheit wirkt beruhigend.

Athen, 20. Mai. Der Waffenstillstand ist heute definitiv abgeschlossen. Griechische und türkische Offiziere sind bereits mit der Feststellung der Demarkationslinie beschäftigt. Der Kronprinz hat sein Hauptquartier in Emirbey inmitten der Brigade Smolenski aufgeschlagen. Oberst Bassos landete gestern in Mosos.

## Deutschland.

O Berlin, 20. Mai. Der Vorstand eines Bauernvereins hatte sich an den Kultusminister um Wiedereinführung des schulpflichtigen Mittwochs in den Landgemeinden gewendet. Der Kultusminister hat darauf erwidert, daß er auch nach nochmaliger eingehender Erwägung dem Wunsche nicht zu entsprechen vermöge. In dem betr. Bescheide heißt es wörtlich: Die in Preußen geltende allgemeine Volksschulordnung vom 15. Oktober 1872 bestimmt für die Volksschule ein Lehrjahr, das den Unterricht an allen sechs Wochentagen zur Voraussetzung hat. Auch die Zahl von 30 Stunden bei eintägigen und von 32 Stunden bei mehrtägigen Schulen ist für 5 Wochentage zu groß. Dasselbe gilt von den mit 2 Lehrern besetzten dreiklassigen Schulen, bei denen jeder Lehrer wöchentlich 32 Stunden Unterricht zu erteilen hat. Allerdings haben in derartigen Gegenden, wie überhaupt in der Provinz, viele Kinder weite Wege zur Schule zurückzulegen — nach der letzten Statistik wohnten 5,4 Prozent der Schulkinder 2,5 Kilometer und darüber von der Schule entfernt — aber dieser Uebelstand findet sich mehr oder minder in allen Provinzen und in den übrigen sogar meistens in weit größerem Umfange vor. Alle Gründe aber, die von dem Vorstand für die Freilassung eines Wochentages geltend gemacht worden sind, treffen auch für alle übrigen Gebiete der Monarchie zu. Die Beschränkung des Schulunterrichts auf 5 Tage würde daher, sofern sie sich auf diese Gründe stützt, auf einen erheblichen

Theil der Monarchie ausgedehnt werden müssen. Daß hiervon keine Rede sein kann, wird der Vorstand selbst einräumen. Bei 5 Schultagen muß entweder eine Ueberlastung für Lehrer und Schulkinder eintreten, oder das Lehrziel der Schulen unter das normale Maß herabgesetzt werden. Ueberall, wo diese Einrichtung bisher noch bestanden hatte, haben die Interessen der Schule, des Lehrers und der Kinder nach dem einmündigen Urtheile aller Sachverständigen darunter gelitten. Ich habe das erste Bedenken, alte, der Bevölkerung lieb gewordene Einrichtungen thunlichst zu schonen und insbesondere auch dem wirtschaftlichen Interesse der ländlichen Bevölkerung, wo immer dies möglich ist, bei den Schuleinrichtungen nach Kräften Rechnung zu tragen. Hier aber müssen schließlich die unterrichtlichen und erzieherischen Interessen als die höheren den Ausschlag geben. — Unter diesen Umständen kann ich nur annehmen, daß nach kurzer Zeit auch die ländliche Bevölkerung die Nothwendigkeit und den Segen der getroffenen Anordnung erkennen und sich dabei beruhigen werde. Die Unterrichtsverwaltung handelt im vollen Bewußtsein der ihr obliegenden Verantwortung, hier das wohlverwogene, wahre Interesse der Bevölkerung wahrzunehmen, und sie giebt sich der Hoffnung hin, daß auch der Vorstand sich durch thunlichste Berücksichtigung der ländlichen Gemeinden bei der Lösung ihrer schwierigen Aufgabe unterstützen werde.

Die Budgetkommission des Reichstages trat heute, gemäß dem gestrigen Beschlusse des Plenums, in eine nochmalige Revision der Klasseinteilung der Orte ein, unter Berücksichtigung der inzwischen noch eingelaufenen Petitionen und Anträge. Altendorf (Bezirk Mittel, Posen) wurde wieder in die 4. Klasse zurückversetzt. Die Anträge, Breslau, Köln (Rhein) und Leipzig in die Klasse A aufzurücken zu lassen, fanden nicht die Mehrheit, ein Aufzurücken von Würst (bei Köln), Burgheide, Glogau und Gehlhausen (Düsseldorf) wurde auf Antrag des Dr. Hammer in die erste Klasse versetzt. Der Antrag, Altdamm in die 3. Servisklasse aufzurücken zu lassen, wurde abgelehnt, ebenso blieb Bergen (Bezirk Rastell) in der 4. Klasse. Giffhorn wurde in die 4. Klasse versetzt, Giesewitz in die 1., Jaroschin und Kesselstadt in die 4., Lehn in die 1. Klasse versetzt. Hieran wurde folgender Antrag u. Leipzig (Konf.) einstimmig angenommen: „Die Sitze des Serbistatistik unter den Nummern 4a, 4b, 5a, 5b, 8a, 8b, 9a, 9b in Klasse 5a denen in Klasse 4a gleich zu bemessen“, das heißt für die Feldwebel, Postexpedienten, Militärkassisten, Wächnermacher und Sattler die höheren Sätze von 126, bezw. 158; 84, bezw. 106; 108, bezw. 85; 72, bezw. 90 Mark zu gewähren. Schließlich wurde noch Saalfeld (Meiningen) in die 3. Klasse versetzt. Weitere Veränderungen wurden nicht mehr vorgenommen. Die Kommission hat damit ihre Aufgabe beendet.

Die Petition der Gebr. Denhardt wegen Entschädigungsansprüche für Verluste in Witu ist von der Petitionskommission des Reichstages heute dem Reichstages zur Erwägung überwiesen worden.

Die Reichstagskommission für die Unfallversicherungsgesetze hat heute mit der Erledigung des Seemannsversicherungsgesetzes die Beratung der von den Notellen zum Abschluß gebracht. Als Berichterstatter für das Plenum wurden bestellt die Herren Trimborn (Gemeindefach), Stephan (Landwirtschaft), Fischel (Vauunfall), Zebelen (Seemanns). Die Beratungen über das sogenannte „Mantelgesetz“, das allen vier Geleichen gemeinsame Ausführungsbestimmungen enthält, soll morgen beendet werden.

Das Pangerichtswesen wird am Sonnabend, den 22. Mai, in Kiel wieder eintreffen, von Montag bis Mittwoch, den 26., außerhalb des Hafens Liegungen abhalten und dann bis zum 30. im Hafen verbleiben.

Am Montag, den 31., wird das Geschwader Kiel wieder verlassen und erst am Sonnabend, den 5. Juni, zurückkehren.

Die Gemeindefunktion des Abgeordneten-Hauses hat einstimmig beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage der Monarchie einen Gesandten vorzuschicken, wodurch die Fragen der Anstellung der Gemeindebeamten, des Ruhegehalts und der Fürsorge für die Hinterbliebenen geregelt werden. Dahin gehende Petitionen der Gemeindebeamten gelangen schon wiederholt an die Staatsregierung und an das Abgeordnetenhaus, und es wurde außerdem gefordert: Anrechnung der Militärdienstzeit bei der Pensionierung der in den Gemeindefunktionen getretenen Militäranwärter, endgültige Anstellung der in den gewerblichen und Eisenbahnbetrieben der Gemeinden thätigen Beamten und der in etatsmäßigen Stellen befindlichen Hilfsarbeiter, sowie Anrechnung der Dienstzeit bei der Pensionierung der Gemeindebeamten, die sie im Dienste des Staates oder anderer Gemeinden vom 21. Lebensjahre ab zugebracht haben. Wie die „Voss. Zeitung“ erzählt, ist die Staatsregierung der Sache bereits näher getreten, und sie erachtet es insbesondere für notwendig, die Fragen der Anstellung, der Besoldung und der Pensionierung der Gemeindefunktion, sowie der Versorgung ihrer Hinterbliebenen auf dem Wege der Gesetzgebung einheitlich für den gesamten Umfang der Monarchie zu regeln.

Die spanisch-amerikanischen Beziehungen sind in der letzten Zeit Kinley-Volkskraft unberührt geblieben. Dieselben geben auch unter dem politischen Gesichtspunkte zu Befürchtungen keinen Anlaß. Was die wirtschaftliche Seite der Frage betrifft, so hat das General Weyler'sche 3. Z. erlassene Tabakabschreibungsverbot die auf Verarbeitung von Subtabak angewiesene amerikanische Tabakindustrie stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß das Madrider Kabinett sich bezogen gefunden hat, den Vorstellungen aus Washington Folge gebend, der Weyler'schen Verfügung wenigstens die rückwärtige Kraft abzuschneiden. Daraufhin sind nun zahlreiche Resolutionen amerikanischer Tabakexporteure auf Cuba bei den dortigen Behörden anhängig gemacht worden, deren Erledigung indessen mit einer Langsamkeit von Statten geht, welche in den Vereinigten Staaten nicht den besten Eindruck macht.

Nach einem früheren russischen Erlasse sind selbstständige Kaufleute oder Gewerbetreibende, die zum Abschlusse von Handelsgeschäften nach Ausland gehen, dort zur Zahlung einer

Abgabe nicht verpflichtet und haben weder einen Kommissar noch einen Gläubiger zu lösen. Wenn von solchen selbstständigen Kaufleuten oder von Mitinhabern von Firmen nichts bestimmter aus irgend welchen Gründen, z. B. wegen Zugehörigkeit zur israelitischen Religion, die deutschen Gewerbelegitimationskarten für Handelsreisende als Legitimationspapiere zum Ausweise über ihre Person in Ausland benutzt werden, so wird alsdann selbstverständlich mit den Vortheilen, die diese Karten hinsichtlich des Aufenthalts in Ausland gewähren, auch die Pflichten, die sie auferlegen, darunter diejenige zur Lösung eines Kommissars, zu übernehmen. Hieran haben diejenigen Kaufleute, welche sich durch Benutzung einer Gewerbelegitimationskarte den Eintritt in Ausland ermöglicht haben, keinen berechtigten Anlaß, über ihre Finanzierung zur Kommissar'schen Lage zu führen und es kann beachtet werden, die diesbezüglichen Erhebungen, keine Folge gegeben werden. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen ersucht, die Vorkommnisse ihres Bezirks hierauf aufmerksam zu machen.

Die Verhandlungen über die Vereinsrechtsnovelle und das Notvereinsgesetz geben der „Schle. Zig.“ Anlaß zu Äußerungen gegen den Reichstag, der von Konflikt erfüllt sei. Namentlich wendet sich das Blatt auch gegen die Nationalliberalen:

Wir kennen und schätzen die Verdienste dieser Partei um die Einheit des Vaterlandes und um die Befestigung der nationalen und monarchischen Institutionen des Reiches. Wir hoffen, daß in der Frage der in Preußen zur Debatte stehenden Vereinsgesetze gerade die Nationalliberalen einen gangbaren Weg der Einigung der nationalen Parteien finden werden. Die Reichstagsbeschlüsse sind zwar bedeutungsvoll als Symptom für den sich verschärfenden Ernst der Zeit. Eine Folge für die Vereinsgesetzgebung aber werden sie nicht haben, sondern im Papierkorbe des Bundesraths die ihnen gebührende Ruhestätte finden.

Dagegen schreibt der nationalliberale „Hannov. Anz.“:

Die nationalliberale Fraktion hat in dieser Frage von Anfang an eine feste und entschlossene Stellung eingenommen, die sicherlich mit der Auffassung aller Anhänger der Partei im Reiche übereinstimmt. Ihre Stellungnahme entspricht dem Ernst der Lage. Daß ihr jede Demonstration fernliegt, hat sich am besten dadurch bewiesen, daß sie die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission ermöglichte. Aussicht auf eine für die Mehrheit des Abgeordneten-Hauses annehmbare Gestaltung der Vorlage ist aber unter den obwaltenden Verhältnissen trotzdem nicht vorhanden, ganz abgesehen davon, daß, wie Minister v. Bötticher erklärte, die Vorschriften des Entwurfs dem Herrenhause noch nicht einmal weit genug gehen würden. Die Regierung wird eine bedauerliche Niederlage erleiden, die sie allein verschuldet hat, deren Folgen man aber leider in einer Verschlechterung der gesamten innerpolitischen Lage und sicherlich auch bei der Wahlbewegung und der Wählergefühle spüren wird.

Wiesbaden, 20. Mai. Als S. Majestät der Kaiser heute Vormittag von einem Spazierritte nach dem Nerothol zurückkehrte, brachten etwa 60 beim Bau beschäftigte Arbeiter demselben lebhafteste Subligationen dar und überreichten Blumenpenden. S. Majestät zeigte sich über diese Subligation hoch erfreut. Um 1 Uhr nahm Allerhöchstdieselbe das Frühstück im Offizierskafino ein.

München, 20. Mai. Der Regiergspräsident von Ober-Bayern Dr. von Ziegler wurde unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone in den Ruhestand versetzt. Der Regiergspräsident der Pfalz von Auer wurde zum Regiergspräsidenten von Ober-Bayern, der Polizeidirektor in München, Freiherr v. Weller wurde zum Regiergspräsidenten der Pfalz ernannt. Der Regiergsdirektor der Pfalz von Wand erhielt den Titel Regiergs-Vizepräsident.

## Frankreich.

Paris, 20. Mai. Der Mechaniker Delahaye, welcher als Delegierter Frankreichs an dem Berliner Arbeiterschuttskongress theilnahm, ist im Alter von 49 Jahren gestorben.

In der Nähe von Laon wurden vier Arbeiter vom Wlke erschlagen.

Die Geschäftsfrage der sozialistischen Glasfabrik Albi hat sich so ungünstig gestaltet, daß behufs Fortführung des Unternehmens neue Antheilsscheine ausgegeben werden müssen.

## Italien.

Rom, 20. Mai. Wie der „Messaggero“ meldet, ist die Gemahlin Crispiß gestern in Neapel von dem Untersuchungsrichter in der Angelegenheit Favilla, des ehemaligen Direktors der Zweiganstalt der Bank von Neapel in Bologna, vernommen worden.

## England.

London, 20. Mai. Nach Newyorker Depeschen wollen die amerikanischen Jingos die Tariffbill nicht eher annehmen, bis die Kanbaner Jurgenten als kriegerische Macht von den Vereinigten Staaten anerkannt sind. Es laufen Gerüchte um, daß Mac Kinley eher seine friedliche Politik aufgeben wird, als daß er die Tariffbill ablehnen wird. Die Anerkennung der Kanbaner als kriegerische Macht kann nach dem Inhalt der heutigen Depeschen nur zum Kriege mit Spanien und zur Ausrückung von Hawaii und Cuba durch die Vereinigten Staaten führen.

London, 20. Mai. Den „Daily News“ wird aus Kapstadt von gestern gemeldet: Die Regierung des Oranje-Freistaates hat heute im Volksraad ein Gesetz über Fremdenanwanderung eingebracht, dessen Bestimmungen mit denen des jüngst in Transvaal aufgehobenen Einwanderungsgesetzes identisch sind. Die erste Lesung wurde jedoch den Anschlag gebende Stimme des Präsidenten angenommen. Der Volksraad wurde mit der Einbringung dieser Bill überlastet, als nur 22 Mitglieder anwesend waren. Man ist hier der Ansicht, daß das Gesetz einen nicht unwichtigen Vorstoß zur Annäherung zwischen Transvaal durch den Freistaat verhindern soll. — Der Volksraad des Transvaal hat heute eine geheime Sitzung abgehalten.



Der Großfürst-Thronfolger ist, von seiner Mittelmeerreise zurückkehrend, gestern in Datum eingetroffen.

Stettin, 21. Mai. Ueber die letzte Sitzung der Gemeindevertretung von St. Jakob berichtet die „Bommerische Reichspost“: Die vorgestrige gemeinschaftliche Sitzung des Gemeindefinanzraths und der Gemeindevertretung von St. Jakob wurde um 6<sup>1/2</sup> Uhr von Herrn Pastor pring. Pauli eröffnet. Der Älteste Herr Refiner erstattete Bericht über die in der Besetzungs Angelegenheit weiter unternommenen Schritte zur Deckung der Unterschieden und über den gegen den verurtheilten Kaufmann Kertzeu bezug. gegen dessen Konfiskationsangstrengten Prozeß. Auf eine Anfrage des Herrn Maffewitz wurde der voraussichtliche Schaden, den Besetz bezug. sterken der Gemeinde zugefügt haben, auf rund 10 000 Mark beziffert. — Ueber die Vierfache

schafft, wie man das verlangen müsse. Der beschränkte Submissions müsse den billigsten Bewerber unter allen Umständen der Zuschlag erteilt werden. Die Baukommission habe dadurch, daß sie den Betreffenden (Herrn Architekten Zimmermann) zur Submission aufgefordert habe, selbst zugegeben, daß er sich zur Ausführung der Arbeiten sehr wohl eigne. Daß gegen den Voranschlag geparkt sei, bedeute in dieser Frage gar nichts. Die Baukommission und der Gemeindevorstand hätten eben über 400 Mark überschrieben, was entchieden das Verbalten der Baukommission, die sich immer bemüht habe, iparum zu wirtschaften, und bittet, ihr den Tadel zu erparnen. Er selbst habe gerade die Tüchtigkeit des billigsten Bewerbers hervorgehoben, sich aber doch entschlossen, aus hier nicht zu erörternden Gründen (den dem zweifelhafte Bewerber (Herrn Deder) den Zuschlag zu erteilen. Herr Deder erklärt zunächst, daß Herr Wassewig in der Sache ganz recht habe, denn bei beschränkter Submission müsse dem Billigsten der Zuschlag erteilt werden. Man möge ihm aber glauben, daß er

Darüber hinaus zu wissen zu lassen, werde er die Differenz zwischen der billigen Forderung und derjenigen von dieser streichen. Herr Malerwitz meint, daß dieser Entschluß dem Herzen des Herrn Decker alle Ehre mache, daß er aber das Mißtrauen gegen die Baukommission nicht beseitige, denn diese habe dem billigsten Verwerber Unrecht gethan, und dies Unrecht bleibe bestehen. Den ersten Ausführungen des Herrn Wiemann gegenüber, daß die Mittheilungen des Stadtverordneten Dr. Graßmann unguttreffend gewesen seien, bemerke er, daß doch ein altes Mitglied des Gemeindefinanzraths, Herr Prof. Dr. Jonas, sein Amt niedergelegt habe, gerade weil in der von Dr. Graßmann behaupteten Art verfahren worden sei. Herr Kettner erwidert hierauf, daß der Grund, den Herr Prof. Jonas in seinem Schreiben angegeben habe, der sei, daß überhaupt (?) einem Mitgliede der Gemeindevetretung Arbeiten übertragen worden seien. Damit schließt die Besprechung. — Es folgt die A u s w a h l mehrerer Mitglieder des Gemeindefinanzraths und der Gemeindevetretung. Bei dieser Gelegenheit kommt auch das oben erwähnte Schreiben des Herrn Prof. Jonas zur Vereileung. In demselben heißt es, daß wegen des Beschlusses des Gemeindefinanzrathes, betreffend die Uebertragung der Maurerarbeiten an ein Mitglied der Gemeindevetretung, der Schreiber des Briefes sein Amt niedergelegt. Herr Prof. Jonas hat es jedenfalls nicht für nöthig gehalten, sich noch deutlicher zu äußern; ob er die Ansetzung des Herrn Kettner als unguttreffend (?) erachtet, ist uns nicht bekannt. Die Wahl der Ältesten und der Gemeindevetretter konnte übrigens nicht vorgenommen werden, weil sich inzwischen einige Herren entfernt hatten und die Versammlung dadurch b e s c h l u s s u n f ä h i g geworden war.

Interesse, die sich schnüffeln, während des Ver-  
ganges Gastspiels in ihren hervorragenden  
Rollen auftritt: als Pauline im „Baldmeister“,  
Coletta im „Mobell“ und als „johne Helena“,  
Der Vorverkauf für das Dienstag beginnende  
Gastspiel ist bereits eröffnet. Heute Freitag  
wird „Der Schmetterling“ wiederholt, morgen  
findet bei halben Preisen die letzte Aufführung  
von „Das Geheimnis der alten Mamsell“ statt  
und für Sonntag Abend ist eine Wiederholung  
von „Der arme Jonahan“ angesetzt, welche bei  
der gefürzten Aufführung, auf die wir noch näher  
eingehen, eine sehr freundliche Aufnahme fand.  
— Das C h y s t u m - T h e a t e r veröffentlicht  
sein Personal-Verzeichnis, dasselbe zeigt fast  
durchweg Kräfte, welche bisher in Lettin nicht  
auftraten; für Gastspiele lassen vorausichtlich  
genowenen werden: Marie Reichenhofer, Adolf  
Klein, A. Matkowsky, C. W. Müller, Dr. M.  
Bohl, Robert Hül und Naja Verens. An  
Novitäten sind angekündigt: „Der Thron seiner  
Väter“, Lustspiel, „Fran Müller“, Schwank,  
„Der Augenhebel“, Schwank, „Der Fluch der  
böden That“, Schwank, „Die gültige Fee“,  
Schwank, „Das Gimmaleins“, Lustspiel, „Die  
Memantiken“, Schauspiel, „Die Biegeliebe“,  
Schwank, „Färsin Ninetta“, Strauß, „Reutenant  
Frik“, Schwank, „Der Gymnasialdirektor“, Schau-  
spiel, „Die Feigheit“, Lustspiel, n. u. m. —  
Die Preise der Plätze sind ermäßigt (Barquet 90 Pf.),  
und werden zu allen Vorstellungen gültige  
Defendbills ausgegeben.

man fei ihrer Zeit in den Straßen Berlins in vollster Thätigkeit beobachten. Gleich ihren männlichen Kollegen tragen die Damen graue Wandmüffel zum Schutze vor den abtropfenden Farbentheilen. Der Kopf wird mit einer weichen Kapuze bedekt. Bewundernsworth ist die große Gewandtheit und Sicherheit, mit welcher sich die jungen Handwerkerinnen auf den Leitern und Gerüstbrettern bewegen. Die meisten von ihnen sollen sich während ihrer Lehrzeit auch fleißig im Turnen geübt haben, um auch den körperlichen Anforderungen ihres neuen Berufes gewachsen zu sein. Ueber die Inerlässigkeit und Fähigkeit der Gehilfsinnen lauten die übereinstimmenden Aeußerungen von Fachleuten sehr anerkennend. Den Schildermalerinnen wird besonders aufmerksames und sanfteres Arbeiten, den gleichfalls sehr kurzen in der Stuben- und Dekorationsmalerei beschäftigten Frauen ein lebhaft entwickelter Schönheitssinn nachgerühmt. Die Malerinnen erhalten dieselben Löhne wie die Malerinnen.

meldet aus Gersheim: Der Staatsanwalt  
Welders aus Trier leitete den ganzen Tag hin-  
durch die Untersuchung auf der Unglücksstelle.  
Ueber das Unglück selbst meldet das Blatt:  
17 Wagen waren losgepöpst und rannen aus  
einer Entfernung von 200 Meter das fallende  
Gleise hinab auf den getrennten ersten Zugtheil.

**Zeit,** 18. Mai. Ein Unglück ereignete sich in vergangener Nacht um 1 Uhr in dem Singewald'schen Hause in der Scharrenstraße hierseits.

einem Raute zu ebener Erde. Gegen 1 Uhr wurde die Mutter durch ein Nöckeln und Ge-  
stöhn der beiden ältesten Söhne von 14 und  
16 Jahren aus dem Schlafe geschreckt; der 14jäh-  
rige war alsbald eine Leiche, während der andere  
mit Mühe ins Leben zurückgerufen werden  
konnte. Die Ursache des Unglücks war die  
Einsathnung giftiger Gase, denn durch den  
Schlafraum hindurch führt ein Abzugskanal, in  
den, der poliseidigen Vordrüse zuwider, Dünge-  
grubeninhalt eingespült wurde. In Folge der  
peffilenzartigen Ausdünstungen gelitten die  
beiden jungen Leute in die Gefasse des Er-  
stickens, der der Eine erlag. Die Aufregung des  
Mittelwobner und Nachbarn war groß.

der Notlande mehrere Wochen produziert, verabschiedet. Sie werden ihre Zelte abbrechen — nur Mahmud Zaid, der Bruder, wird Wien nicht verlassen. Er hat dem Gebote des Propheten zuwider gehandelt und schwere Schuld auf sich geladen. Mahmud Zaid, ein 40jähriger Mann von außerordentlicher Körperkraft, hatte bis dahin einen Welsch- oder Germanenstamm für sich gehalten.

einem Manne. Aber Sonabend Abend hat ihn der böse Geist bewegt. Mahmud Zaid saß um 11 Uhr in einem Praterlokal. Um 9 Uhr war die Produktion zu Ende gewesen, und Mahmud Zaid trank und trank von dieser Stunde an in einem fort. Er trank trotz Mohameds Propheten Bier und Wein. Um 11 Uhr war er total betrunken. Dann begann er zu erbrechen. Er schrie und lachte, und plötzlich zog er sein großes Taschenmesser und suchte damit dergestalt herum, daß einigen anwesenden Ungläubigen angst und bange wurde. Seine Drohungen verstand wohl Niemand, aber die Gästen vertieften keineswegs fremdliche Absichten gegen die „Franken“. Der Inspektions-Kommissar und zwei Sicherheitswachmänner kamen. Das Messer entwandten sie ihm wohl, aber als sie ihn ins Inspektionszimmer führen wollten, leistete Mahmud Zaid verzweifelter Widerstand. In seinen verlustigen Körperkraft prallten alle Bändigungsversuche ab. Der Wirtus war zerfetzt, und Mahmud wehrte sich wie ein Löwe. Erst als noch mehrere Sicherheitswachen und requirirte Feuerwehrmänner kamen, konnten sie ihn mit vieler Mühe überwältigen und abführen. So werden sich Occident und Orient wunderbar vermischen, denn Mahmud Zaid kann heute nicht ins Morgenland gehen und wird auch noch morgen im Abendlande bleiben müssen.

Magdeburg, 20. Mai. Zucker. Korn-  
zucker excl., von 92 Prozent — bis —  
Vorrugender excl. 88 Proz. Rendement 9,55 bis  
9,65. Nachprodukte excl. 75 Prozent Rendement  
7,00—7,70. Rüblig. Brod-Raffinade I. 23,00  
—, Brod-Raffinade II. 22,75 bis —  
Wein. Raffinade mit Fag 22,50 bis 23,25  
Gemahlene Weis I. mit Fag 22,25 bis —  
Rüblig. Vorrugender I. Produkt Transito f. a. W.  
Samburg per Mai 8,70 G., 8,72½ B., per  
Juni 8,72½ G., 8,77½ B., per Juli 8,82½ G.,  
8,85 B., per August 8,87½ B., bez. und B., per  
Oktobrer/Dezember 8,82½ bez., 8,85 B. Rüblig.  
Freize

Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüben  
loft 58,50, per Mai 56,80. — Wetter: Ge-  
müthlich.

1. Produkt Basis 88 pSt. Rendement neue Usance,  
frei an Bord Hamburg per Mai 8,70, per  
Juni 8,72½, per Juli 8,80, per August 8,85,  
per Oktober 8,80, per Dezember 8,85. —  
Rubia.

Santos per Mai 38,25 G., per September 39,75  
G., per Dezember 40,25 G., per März 40,37 G.

Mai-Juni 8,00  $\mathcal{C}$ , 8,02  $\mathcal{B}$ , per Herbst 7,60  
 $\mathcal{C}$ , 7,61  $\mathcal{B}$ . Roggen per Frühjahr —,  $\mathcal{C}$ ,  
 —,  $\mathcal{B}$ , per Mai-Juni 6,70  $\mathcal{C}$ , 6,75  $\mathcal{B}$ , per  
 Herbst 6,38  $\mathcal{C}$ , 6,40  $\mathcal{B}$ . Weizen per Mai-Juni  
 3,94  $\mathcal{C}$ , 3,95  $\mathcal{B}$ . Hafer per Frühjahr —,  $\mathcal{C}$ ,  
 —,  $\mathcal{B}$ , per Mai-Juni 5,92  $\mathcal{C}$ , 5,94  $\mathcal{B}$ ,  
 per Herbst 5,68  $\mathcal{C}$ , 5,70  $\mathcal{B}$ .

Berlin, 20. Mai. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der Weinschneckensteuergesetzes hat einen konservativen Antrag auf Einführung eines Präventivverbotes mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die Artikel 1 und 3 der Vorlage wurden mit 15 gegen 13 Stimmen verworfen. Das Ergebniss über den Artikel 2 steht noch aus.

— Im weiteren Verlauf ihrer Berathung nahm die Commission des Abgeordnetenhauses für die Vereinsgesetznovelle den Artikel 2 und die beiden ersten Absätze des Artikels 4 an. Es dürften also Minderjährige an Versammlungen in denen politische Angelegenheiten erörtert werden sollen, nicht theilnehmen; ebenso sind Minderjährige aus politischen Vereinen ausgeschlossen.

geordnetes Geseß nahm das Vereinsgesetz mit 18 gegen 10 Stimmen an, derart, daß das Koalitionsverbot unter Ablehnung der Bestimmungen über Schließung politischer Vereine aufgehoben wird. Das Verbot für Minderjährige wurde mit einer Einschränkung eingefügt, wonach Uebertretungen nicht zur Auflösung Veranlassung geben, sondern durch Geldbuße geahndet werden.

(Privat-Telegramm.)

berath der Vortrag, zu dem ich vorgestern der  
Chef des Marinekabinetts und der Direktor im  
Reichsmarineamt zum Kaiser nach Wiesbaden be-  
geben hatten, die Vorberathung des nächsten  
Marine=Stats.

— Wieber „Reichsanzeiger“ meldet, ist nach einem Telegramm des kaiserlichen Landeshauptmanns in Deutsch-Südwestafrika bei den Ost-Hereros eine gefährliche Viehkrankheit ausgebrochen, deren Charakter jedoch noch nicht festgestellt worden ist.

geheim die Mitglieder der nach Paris abreisenden Togo-Kommission zur Frühstückstafel geladen, außerdem noch den Direktor der Kolonialabtheilung Freiherrn v. Richthofen.

gebessert haben.

hin, daß auf die Revision Stöckers, soweit sie sich auf die Verurtheilung wegen Verleumdung zu 500 Mark Geldstrafe beziehe, das Vorurtheil aufzuheben und die Sache an das Landgericht II zurückzuverweisen sei. Die Revision des Pfarrers Witte sei dagegen zu verwerfen. Der Senat hielt es für geboten, mit der erneuten Verhandlung und Entscheidung der Sache ein anderes Gericht zu betrauen.

Zunächst meldeten, nach geheimer Zustimmung einer Stimmferenz Wadenis mit dem Klub der Demokraten der parlamentarischen Majorität statt, in welcher Wadenis mittheilte, daß, falls die parlamentarische Anarchie andauern sollte, die Regierung einschneidende Entschlüsse fassen und rasch durchführen werde. Die ungarische Ausgleichsvorlage würde in dieser Session dem Reichsrathe nicht mehr unterbreitet werden, das Haus würde nur noch längstens bis zum 15. Juni tagen.

beim Straßer wurde der Führer einer Deputation, der Bürgermeister von Neutra, Paul Rosinal, plötzlich vom Schlage gerührt. Der schnell hinzugezogene Hofarzt konstatierte eine schwere Lähmung der linken Seite.

Sammlungen des Geistes des Aufwaches,  
um Aufhebung der Immunität Crispi's noch  
heute zur Befreiung bringen. Einer Blätter-  
meldung zu Folge wird Crispi die besondere  
Verichtbarkeit des Staatsgerichtshofes anrufen,  
da er die Gelehrten, um welche es sich handelt,  
als Minister für Staatszwecke verwendet haben  
will.

**Wetterausichten**  
für Freitag, den 21. Mai.  
Ziemlich heiter bei mäßigen nordöstlichen  
Winden ohne erhebliche Niederschläge und ohne  
wesentliche Wärmeänderung.

Am 19. Mai: **Elbe** bei **Außitz** + 4,06  
Meter. — **Elbe** bei **Dresden** + 2,55 Meter.  
— **Elbe** bei **Magdeburg** + 2,62 Meter.  
— **Unfrut** bei **Straußnitz** + 1,70 Meter.  
— **Oder** bei **Natibor** + 5,00 Meter. — **Oder** bei  
**Breslau** **Oberpegel** + 6,06 Meter, **Unter-**  
**pegel** + 3,03 Meter. — **Oder** bei **Frankfurt**  
+ 2,56 Meter. — **Weichsel** bei **Brahmshöhe**  
+ 4,48 Meter. — **Warthe** bei **Posen** + 1,74  
Meter. — **Weichsel** bei **Thorn** + 0,55  
Meter. — Am 18. Mai: **Neiße** bei **Nisch** + 1,23  
Meter.

fel, eingeschlossen von den bekannten Wilhelmshöden-  
Baranlagen. Sanatorium für Kurbesucher. Pension  
für Erholungsbedürftige. (Geisteskranke ausgeschlossen.)  
Sehr günstige klimatische Verhältnisse, wissenschaftliche  
Individualfremde, Wasserkur. Nautische, russische  
eigentliche, tolenkuralische c. Päder und Pönder  
jeder Art. Elektrotherapie, Massage, elektrische Erwär-  
mungsmaße, Heilmagnetit, pneumatische Apparate  
Diätetik. u. Erziehungsstufen. Musik. Komfortabel  
eingerichtet. Zentralheiz. Elektr. Licht. Bognäß. Verrieg-  
gung. Näh. Preise. Das ganze Jahr belüftet. Näg. Pros-  
pekt. Sanitätsrath Dr. med. Greveler, Verh.

Berlin, den 20. Mai 1897.	
Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.	
Österr.-Ung. Anl. 4% 104,00G	Reich. Pfbr. 4% 102,50G
do. 3 1/2% 103,90G	do. 3 1/2% 100,40G
do. 3% 97,90G	Preuss. Reich. 3 1/2% 100,20G
Pr. Genl.-Anl. 4% 104,12G	Russ.-u. Rum. 4% 104,60G
do. 3 1/2% 104,20G	Einverh. Pf. 4% 104,50G
do. 3% 98,25G	Bonm. do. 4% 104,60G
Pr. St.-Schulz. Pf. 4% 100,10G	do. 3 1/2% 101,25G
Preuss. St.-S. 3 1/2% 101,25G	Preuss. do. 4% 104,60G
do. u. n. Pf. 101,40G	do. 4% 104,70G
Pruss. Br.-Anl. 3 1/2% 100,50G	St. u. Reich.
Stett. Stadt-	Rentenbr. 4% 104,50G
Wfin. Br.-Anl. 3 1/2% —	Sächs. do. 4% 104,50G
Preuss. Br.-Anl. 3 1/2% —	do. 4% 104,60G
Preuss. Pfbr. 5% 121,50G	Sächs.-Sachs.
do. 4 1/2% 115,50G	Preuss. Br.-Anl. 4% 102,00G
do. 4% 112,60G	Pruss. Anl. 4% —
do. 3 1/2% 104,80G	Landb. Staats-
Russ.-u. Rum. 3 1/2% 100,70G	Anl. 1886 3% 96,00G
do. 4% —	Guth-Rente 3 1/2% 107,00G
Randb. do. 4% —	do. amort.
Central- do. 3 1/2% 100,70G	Staats-Anl. 3 1/2% —
Frankf. do. 3% 93,40G	Pr. Br.-Anl. —
Österr. Pfbr. 3 1/2% 100,30G	Pruss. Präm. —
Bonm. do. 3 1/2% 100,80G	Amsteib. 4% —
do. 4% —	Österr. Pfand-
do. 3% 93,40G	Präm.-Anl. 3 1/2% 140,20G
Sächsische do. 4% 102,10G	Reich. 7-Stück.
do. 3 1/2% 100,30G	Loose — 22,50G
Versicherungs-Gesellschaften.	
Nachn.-Versich.	Elberf. F. 240 —
Feuerco. 430 9050,00G	Germania 45 —
Pruss. Feuer. 170 2525,00G	Magd. Feuer. 240 5325,00G
n. N. B. 125 —	do. Nördl. 45 1126,00G
Pr. Berl. 190 —	Preuss. Leb. 42 —
Colonica 400 —	Preuss. Nat. 51 —
Concordia 51 1225,00G	

Fremde Fonds.	
Österr. Anl.	5% 71,255 3/8
Unf. St.-A.	5% 101,106 3/8
Buen.-Aires	
Gold-Anl.	5% —
Ital. Rente	4% 95,005 3/8
Mexik. Anl.	6% 97,205
do. 20/2 St.	6% 98,106
Neuparth Gld.	6% 108,000 3/8
Oest. Vp.-A.	4 1/2% —
do. Silber-A.	4 1/2% 132,200 3/8
do. 250 5/4 4 1/2%	173,805
do. 60er Rente	4% 151,600 3/8
do. 64er Rente	— 335,500
Russ. St.	5% 103,506 3/8
R.-Ost.	5% 103,506
Russ. Gld.-A.	4% 104,606 3/8
Unf. St.-A.	5% 109,100
do. (2. Cr.)	5% —
do. Pr. A.	64 5% 190,750
do. do.	66 5% 173,500
do. Bodencred.	5% —
Serb. Gld.-	
Wandbr.	5% 89,256 3/8
Serb. Rente	5% —
do. II.	5% —
Ung. G.-Anl.	4% 104,206 3/8
do. Ban.-A.	5% —
Hypotheken-Certificate.	
Österr. Grund-	
Pfbd. 3 abg. 3 1/2%	103,806 3/8
do. 4 abg. 3 1/2%	103,806 3/8
do. 5 abg. 3 1/2%	99,006 3/8
Österr. Grundsch.	
Real-Ost.	4% 100,806 3/8
Österr. Hyp.-B.	
Pfbd. 4 u. 5, 6 5%	—
do.	4% 101,606 3/8
Romm. Hyp.-	
A. 1 (r. 120) 5%	—
Romm. 3 u. 4	
(r. 100) 4%	—
Romm. 5 u. 6	
(r. 100) 4%	101,506 3/8
Pr. A.-B., unabh.	
(r. 110) 5%	114,506 3/8
do. Ser. 3, 5, 6	
(r. 100) 5%	105,706 3/8
do. Ser. 8, 9, 4%	100,706 3/8
Russ. Gld.-A.	4% 104,606 3/8
Unf. St.-A.	5% 109,100
do. (2. Cr.)	5% —
do. Pr. A.	64 5% 190,750
do. do.	66 5% 173,500
do. Bodencred.	5% —
Serb. Gld.-	
Wandbr.	5% 89,256 3/8
Serb. Rente	5% —
do. II.	5% —
Ung. G.-Anl.	4% 104,206 3/8
do. Ban.-A.	5% —

Bergwerk- und Hütten-Gesellschaften.	
Perz. Ww.	5 1/2 183,256
Hoch. Ww. A.	— 128,756
do. Grsfh.	4 156,306 1/2
Pouitrac.	0 123,906
Domersn.	6 152,906
Dorn. St.	—
Pr. L. A.	0 49,006 1/2
Selkisch.	6 171,056
Carl. Ww.	0 43,106
Siberia	5 1/2 183,256
Hörs. Ww.	0 11,509
do. con.	0 14,606
do. St.-Pr.	0 48,006
Fugo	7 1/2 —
Zaurabütte	4 1,006
Pouit. Ziebr.	0 34,506
W.-Zsfh.	4 112,406
Dierckfel.	1 100,756 1/2
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Berg.-Märk.	—
3. A. B.	3 1/2 100,202
Cöln-Mind.	—
4. Ein.	4 —
do. 7. Ein.	4 —
Magdeburg-Halberr.	73 4 —
Magdeburg.	—
Leuz. Lit. A.	4 —
do. Lit. B.	4 —
Dierckfel.	—
do. Lit. D.	3 1/2 —
do. Lit. D.	4 —
Sarg.-Pol.	4 —
Saalfeld.	3 1/2 —
Salz. S. Ww.	4 100,756
Stthb. 4. S.	4 —
do. cav.	5 —
West-G.	1 —
Carl. Ww.	4 —
Gr. N. Grh.	3 —
Leuz.-Ziebr.	5 —
Leuz.-Mor.	4 —
Magdeburg.	4 1/2 104,602
Noslov-Mosk.	—
rosisch gar.	4 101,606
Kursk-Chart.	—
Winn.-G.	4 101,406
Kursk-Kiew gar.	4 102,202
Mosc. Njäf.	4 102,406
do. Smol.	5 —
Orsk-Grish.	—
(Obig.)	4 101,406
Njäf.-Mosk.	4 101,606
Nicht-Mosk.	—
Saust gar.	4 —
Barbau.	—
Zessob.	5 —
Barbau.	—
Winn. 2. G.	4 —
Barbau.	4 101,606
Barst. Seld.	5 101,256
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.	
Mannh.-Söberg.	4 1/2 121,256
Marienb.-Münst.	5 123,256
Offenb.-Südabn.	6 120,256

Eisenbahn-Stamm-Aktien.					
Leit.-Bib.	4%	57,750	Baf. Eifb.	3%	66,300
Fert.-Bib.	4%	101,000	Dur.-Bib.	4%	—
Bib.-Bib.	4%	163,750	Gal. C. Bdn.	5%	—
Maing-Lud.	—	—	Gottfarrb.	4%	158,300
Wiesbaden	4%	—	T. Mitteln.	4%	96,250
Marienburg.	—	—	Kunst-Kleu	5%	—
Manfa	4%	84,400	Mosb. Brst.	3%	72,300
Werb. B. Jr.	4%	—	Deft. Fr. St.	4%	—
Niedr.-Märk.	—	—	do. Nordst.	5%	—
Staatsb.	4%	101,000	do. B. Efb.	4%	—
Stin. Sibb.	4%	94,800	Edst. (26.)	4%	84,000
Seebahn	4%	—	Wärth.-Tr.	5%	—
Starg.-Boi. 4 1/2	—	—	do. Wien	4%	248,500
Lundb.-Wittd.	4%	—			

  

Industrie-Papiere.					
Bredow. Zuckerfabr.	4%	55,250	Garb. Wien. Gu.	—	—
Heinrichshall	6%	—	E. Löwe u. Co.	—	—
Leopoldshall	3 1/2%	85,600	Magdeb. Gas-G.	—	—
Oranienburg	6%	159,000	Wüstf. (con.)	—	—
do. St. B.	6%	152,250	do. (Wittd.)	—	—
Schering	15%	228,750	Salzsch.	—	—
Starkfabr.	11%	180,500	Salzsch. (con.)	—	—
Union	8%	118,500	Salzsch. (con.)	—	—
Reuener Glühm.	3%	—	Salzsch. (con.)	—	—
Müller u. Holberg	0%	—	Salzsch. (con.)	—	—
B. Chem. Br. Fabrik	10%	—	Salzsch. (con.)	—	—
B. Bron. Zuckerfabr.	20%	—	Salzsch. (con.)	—	—
St. Chamont-Fabr.	15%	332,750	Salzsch. (con.)	—	—
Stett. Balan.-Bct.	30%	—	Salzsch. (con.)	—	—
St. Bergisch-B.	14%	—	Salzsch. (con.)	—	—
St. Dampm.-W. G.	13 1/2%	—	Salzsch. (con.)	—	—
Papier-Dr. Hebehauf	4%	—	Salzsch. (con.)	—	—
Danziger Zuckfabl.	—	96,000	Salzsch. (con.)	—	—
Dehmer Glas	10%	209,750	Salzsch. (con.)	—	—
Emmante Trakt	10 1/2%	182,750	Salzsch. (con.)	—	—

Bank-Papiere.		Dividende von 1896.	
Bank für Credit		Disc.-Cont.	8% 201,105 0
1. Prod. 3 1/4%	69,006 0	Dresd. B.	8% 158,900 0
Berk. C.B. 4%	128,750 0	Nationalb.	6 1/4% 142,005 0
do. Solzsg. 4%	161,506 2	Bonn. Hyp.	
Bresl. Disc.		comp.	6% 151,500 0
Bank 6 1/2%	116,003 0	Br. Centr.	
Darmst.-B. 5 1/2%	—	Bob.	9 1/2% 168,900 0
Deutsh. B.	9% 129,906 0	Reichsbank	7 1/2% 159,256 0
Öfth. Gen.	5% 120,000 0		
Gold- und Papiergeld.			
Dufaten per St.	9,706 0	Engl. Banknot.	20,373 0
Souveräign.	20,366 0	Franz. Banknot	81,105 0
20 Franc.-Stücke	16,238 0	Oester. Banknot	170,600 0
Gold-Dollars	4,155 0	Russische Not.	216,706 0
Bank-Discount.		Wechsel-Cours u.	
Reichsbank, 3 Lombard		3 1/2 bez. 4	20, Mkt
Privatbank 2 1/4%			
Amsterdam 8 T.	2 1/2%	168,856 0	
do.	2 M.	168,250 0	
Belg.-Plätze 8 T.	2 1/2%	81,006 0	
do.	2 M.	—	
London 8 T.	2%	20,375 0	
do.	3 M.	20,315 0	
Paris 8 T.	2%	81,156 0	
do.	2 M.	80,903 0	
Wien, ö. B. 8 T.	4%	170,406 0	
do.	2 M.	—	
Schwed.-Pl. 8 T.	3%	80,750 0	
Ital. Pl. 10 T.	5%	77,256 0	
Petersburg 8 T.	4 1/2%	216,110 0	
do.	3 M.	213,100 0	



Kaiser Wilhelmstr. 5, Preußischestr. - Ecke, Kellers  
räume, hell und trocken, ca. 250 □m, bequeme  
Eingänge, zu vermietten.

**Sommerwohnungen.**

**Eine Sommerwohnung**  
ist zu vermietten Sydowsaue.  
Näheres Al. Domstraße 10a,  
3 Tr. rechts.

**Wohnungsgesuche.**

Einen ca. 60 Quadratmeter gr.  
Raum zur Fabrikat. v. Mine-  
ralwasser, m. Wasserleitungs-  
anlage, Pferdestall, sowie kleinem  
Comtoirraum per sofort oder 1. Juni  
zu mietten gesucht.

Offerten unter **D. P. 100** an die Expedition  
dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.



Der junge Mann war aufgesprungen, das lebendige Comenlicht, welches durch die kleinen Fenster fiel, beleuchtete sein schönes, bleiches Antlitz, aber auch das Bild der Mutter, auf welches sich jetzt wieder sein angstvoll forschender Blick lenkte.

„Das war die Neugierde, welche den Rath von dem ersten Augenblick an so magnetisch zu Ihnen hinzog,“ sprach der Professor, „wie könnte er mit solchen heiligen Dingen frivol spielen? — Doch dürfen Sie den braven Menschen, welche bis heute für Ihre Eltern galten und als solche treu und gütlich für Sie gesorgt haben, nichts von Ihrer Liebe und Achtung entziehen, da sie nach wie vor für Ihre Eltern gelten. Nun hören Sie den wundervollen Schluß der Geschichte.“

Er zog den jungen Mann neben sich auf das kleine Sopha nieder und theilte ihm die Erzählung des alten Zimmermeisters mit, sowie die wunderbare Entdeckung des Raths beim Anblick des Medaillons, welches die arme Mutter ihm einst nebst dem Tauschein, wie von einer höheren Eingebung geleitet, auf den Weg mitgegeben, als sie ihn fremder Barmherzigkeit überlieferte.

„Sie war krank,“ fuhr er fort, „sprach Walde- mar halbtot,“ das sichert ihr mein Mitleid, meine Vergebung. Arme Mutter!“

„Sind Sie mit unserm Plan, die Sache beim Alten zu lassen, einverstanden?“ fragte der Professor, ihn forschend anblickend.

„Ja,“ versetzte er mit fester Stimme, „denn ich hätte es nimmer zugegeben, daß mein theures Mütterchen daheim ein Wort davon erfahren, einen solchen bitteren Lohn für ihre Liebe und Aufopferung, die sie mir stets erzeigt, erhalten hätte. Ihr gehört meine volle kindliche Liebe bis über's Grab hinaus, sie gab dem verlassenem Sängling, was die liebliche Mutter ihm im blinden Glauben versagte, ein warmes Herz voll gütlichster Liebe, und doppelt werde ich sie jetzt dafür verehren und lieben.“

„Brav, mein Sohn, dann wären wir ja über-

biefe Klippen auch glücklich hinüber. Ein wenig Liebe werden Sie aus Ihrem reichen Herzens- schatz wohl auch für den leidenden Vater übrig haben, der wie ein Verschmachteter darnach dürstet.“

„O Gott, ja, kommen Sie rasch, Herr Pro- fessor, hat der geheimnißvolle Herzenszug mich doch gleich mit ihm verbunden.“

Er eilte hinaus und dem Rath, der draußen an der Treppe harrte, gerade in die Arme. Der Professor machte sich lächelnd davon, während in dem stillen Zimmerraum, das so oft die geheimen Thränen und Seelenkämpfe des einsamen Mannes gesehen, Vater und Sohn ein Band wieder knüpften, das in der Wiege jäh ab- gekrennt, jetzt fest in Liebe und Treue bis zur letzten Stunde sie umschlingen sollte.

Im Hause am Meere wurden die Zurückfungen zu einer stillen Hochzeit gemacht. Der alte treu- bewährte Diener Fritz, welcher einst die Katastrophe mit durchlebt und bei seinem blühenden Herrn in dieser weltverlorenen Einsamkeit ausgeharrt hatte, war auf Wunsch des Raths in's Geheimniß ge- zogen worden, weil er den Sängling so oft in seinen Armen gehalten und gewiegt hatte.

Die Freude des Alten war „harrträubend“, wie der Professor erklärte, aber rührend zugleich, obwohl er natürlich auch gleich so etwas schon immer geahnt haben wollte, da eine solche Neig- lichkeit zwischen Fremden nicht menschlich möglich sei.

Da die Frau Ministerial-Sekretärin, welche schon alle möglichen Pläne für große Babereisen geplant hatte, mittlerweile von einem neuen Schlaganfall heimgefußt worden und daran faulst verchieden war, so hatten ihre Schwiegereltern in Koblenz die trauernde und jetzt gänzlich allein- stehende Toni zu sich eingeladen, welchem Rufe sie nur zu gern gefolgt war, zumal ihr Bruder sich bereits beim Professor Reichstein befand, während Walde mar und der Rath in Berlin weilten.

Jetzt war die Hochzeit trotz der Trauer fest be- stimmt worden und Frau Fels hatte auch bei ihrer Kränklichkeit nichts dagegen, daß dieselbe von dem Rath, dem ihr Sohn ja das Leben ge- rettet, und in seinem Hause ausgerichtet werde, jedoch, wie es die Trauer erforderte, so still als möglich.

„Wie Vater mir mitgetheilt hat,“ sagte die gute Frau zu Toni, „wird der Rath unserm Wal- demar all' sein Geld hinterlassen und er soll

furchtbar reich sein, — verlangt aber dafür, daß er seinen Namen annehmen soll, verheirathet mich, liebes Kind, er soll sich hinfüro Walde mar Gustav Fels-Eberhardt nennen, na, wir haben nichts dagegen und Du wohl auch nicht, Toni!“

„Nein, Mutter, ich gewiß nicht,“ erwiderte das junge Mädchen nachdenklich, „der Rath hat gleich an Walde mar großen Gefallen gefunden. Frau Eberhardt in K. meinte wohl deswegen, weil er der verstorbenen Rätthin so fabelhaft ähnlich sehen soll. Die arme Frau hat sich ja vor fünf und- zwanzig Jahren mit ihrem Sängling ertränkt, weshalb sich ja gerade der Rath Eberhardt von aller Welt zurückzog.“

Frau Fels wurde leichenblau und sah Toni mit großen erschrocken Augen an.

„Ist Dir nicht wohl, liebe Mutter?“ fragte letztere besorgt.

„Nein, Kind, mir wird auch einmal ganz schlecht, führe mich in's Schlafzimmer, ich will mich hinlegen, und wenn Du den Vater siehst, dann laß' ihn gleich zu mir kommen.“

Toni führte sie bis an ihr Bett, wo sie nieder- sank und gleich darauf trat der Meister hastig in das Schlafzimmer.

„Toni sag mir da eben, Vater!“ begann sie und erzählte ihm von der Behauptung der Frau Eberhardt und daß die Frau Rätthin sich vor fünf und zwanzig Jahren ertränkt habe.

„Es ist gewiß kein Sohn, Vater!“ höhnte sie, „nun wird er uns genommen und sieht uns nicht mehr an.“

Der brave Zimmermann hatte in der letzten Zeit so viel Bestürzung gelitten, daß er sie jetzt auslachen und ihr jede Spur von Furcht und Argwohn austreiben konnte. Es fielen ihm doch nicht ein, jedem Fremden, und das wäre der Rath Eberhardt für ihn, die Papiere von damals zu zeigen und wenn er sie damit beruhigen könne, dann wolle er sie verbrennen.

„Ach ja, thue das, Vater!“ bat sie, „es ist ja unnöthig, daß wir sie noch aufheben. Und wenn er wirklich sein Vater ist, dann kriegt Walde mar ja auch nun sein Geld und seinen Namen und also sein volles Recht.“

Und damit beruhigte sich die gute Frau Fels. Peter Hansen schnitt die schönsten Zweige und brachten von seinem Myrthenbaum und ließ den Brautkranz „meinswegen“ vom ersten Gärtner der Stadt K. binden, wofür Toni ihm ihre

Photographie schenkte, welche Peter zu Thränen rührte.

Sie waren alle dort am Gestade der Ostsee versammelt, welche Theil genommen an Leid und Freud des Brautpaares, — der Professor und das Eberhard'sche Ehepaar, und selbst Doktor Marquard war mit dem vollständig wiederhergestellten Wacht- meister Lehmann gekommen, da er durch seine Theilnahme und Freundschaft für den Bräutigam sich für berechtigt hielt, seinen Patienten, den Professor, als Hochzeitsgast zu begleiten, während Lehmann vom Rath eingeladen war, welcher in ihm sich mit der Vergangenheit verknüpft sah.

Hätte der ehemalige Detektiv es ahnen können, wer der Bräutigam war! Seine Augen ruhten freilich oft verwundert auf dem glückseligen Antlitz desselben, und die Namensänderung gab ihm auch zu denken, doch wozu? dachte er und wuschte die Erinnerung aus.

Der Professor, welcher bei der Hochzeitstafel außerordentlich lustig war, griff zuweilen mit einem boshaften Blick auf den Polizeiwacht- meister in seine Tasche, um eine Zeitung zu be- rühren. Es stand eine Notiz darin, welche Leh- mann, wenn er den wirklichen Namen errathen, den Appetit verlorben hätte; die Notiz lautete: „Das Lusitanien-Schiff „Neptun“ ist glücklich in New York gelandet, leider fiel unterwegs durch eigene Unvorsichtigkeit ein Passagier Namens Konrad Menge über Bord und ertrank trotz so- fortiger Rettungsversuche.“

„Das ist göttliche Gerechtigkeit,“ sagte er später zu dem Rath, der sehr zufrieden über diesen Ausgang zu sein schien.

„Sagen mir gottlieb,“ versetzte er, „der Dursche wäre drüben doch gehängt worden, da eine Ver- urtheilung durchaus nicht denkbar war. Er hat eine hübsche Summe von hier mit fortgenommen, woran sich nun die Daisiffe tätigen.“

„Der Dursche,“ schalt der Professor, „ließ sich von mir noch die Ueberfahrt bezahlen, aber dann wies er auch meine anderen Banknoten zurück, immerhin noch etwas Schamgefühl.“

„Ja, weil er den Raub in der Tasche trug, geh'n Sie mir mit solchem Schamgefühl, Pro- fessor! Ich sage nur: Gottlob, daß er bei den Fischen liegt.“

Das junge Paar war vermählt und flog mit seinem Glück hinaus in die weite, schöne Welt, den Sünden nach dem sonnigen Italien, wo sie

sich vorerst ihr Nest bereiten und ein Jahr lang bleiben wollten.

„Dann er sich dort,“ sagte der Professor, „wo er an meiner Hand gelernt, zum Meister heran- bildete und unter den Augen der Gattin seine Ruhmeslaufbahn begann.“

Dann kehrten alle wieder in ihre Heimath zurück; der Rath verließ sein Haus mit der Be- stimmung, daß es als zinsfreies Vermächtniß den Wittwen und Waisen der Fichters dienen und sein Gärtner, sowie die alte Köchin bis an ihr Lebensende darin wohnen sollte. Er warf dann noch ein ansehnliches Kapital zur Unterhaltung des Hauses und seiner Bewohner aus und schied von K. mit dem Bewußtsein, eine segensreiche Erinnerung hier zurückgelassen zu haben.

Das alte Ehepaar Fels hatte er so lieb ge- wonnen, daß er trotz aller Bitten und Ueber- redungskünste des Professors sich entschloß, mit seinem getreuen Fritz nach Koblenz überzusiedeln, wo Meister Fels ihm ein seiner Villa benach- bartes Grundstück kaufte und darauf ein Land- haus errichtete, das an Schönheit und Zweck- mäßigkeit, sowie an innerer Ausstattung ein Schmuckstück wurde.

Dier wollte der Rath seine Kinder empfangen und beherbergen.

„Ob die jungen Leute auch meinetwegen mal hierherkommen, Meister?“ fragte Peter Hansen, als der Bräutigam sich zum zweiten Male erneut hatte.

„Daß der berühmte Maler Fels-Eberhardt mit seiner Gemahlin auch mal hierher kommen wird, das glaube ich fest,“ versetzte Meister Eberhardt mit Würde, „weil hier in der Stadt sich viele darauf speien, auch der Herr Professor und der junge Reichardt öfters hier sind, ich und meine Frau nicht ausgenommen. Daß Ihr aber glaubt, die Herrschaften kämen Eurem Wege, Peter Hansen —“

„Ach, das ist ja man so'ne Nebenart, Meister!“ murmelte der Alte.

„Und überhaupt weder Idee noch Charakter darin, Peter!“ entschied der Meister, „gewöhnt es Euch ab.“

## An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Jahre werden wir uns wieder an alle Freunde und Gönner der Ferienkolonien mit der Bitte, uns die Mittel zu gewähren, die schwächlichen und bedürftigen Schulkinder der Stadt im Sommer auf einige Wochen in Kur und Bäder zu nehmen.

Da unsere Sache eine von Jahr zu Jahr sich steigende werthvolle Unterstützung gefunden hat, so hoffen wir, auch jetzt nicht vergeblich bitten zu dürfen. Jeder der Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieses Blattes ist bereit, Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.

## Das Komitee für Ferien- kolonien.

Stabschulrath Dr. Kroska, Vorsitzender, Geh. Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister, Rektor Sielaff, Schriftführer.

Sanitätsrath Dr. Bethke, Kaufmann Karl Friedrich Braun, Stadtrath Couvreur, Pastor prim. Friedrichs, Kaufmann Greff- rath, Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. Neisser, Rektor Schneider, Ober-Regierungs- rath Schreiber, Direktor des städtischen Kranken- hauses Professor Dr. Schuchardt, Geh. Sanitäts- rath Dr. Steffen, Kaufmann Tresselt, Chefredakteur Wiemann.

## Aufruf!

Seit nunmehr 15 Jahren haben die Unterzeichneten in Folge der opferwilligen Unterstützung ihrer Mitbürger sogenannte Ferienkolonien eingerichtet. Es sind solche Knaben und Mädchen der Stettiner Schulen, welche einen schwächlichen Körper haben und nach ärztlichem Gutachten zu ihrer Kräftigung des Aufenthaltes in frischer, gesunder Luft, wie einer hübschen, nahrhaften Kost bedürfen, während der Sommerferien an die See oder ans Land geschickt werden, um sie vor langen Zick- zack zu bewahren.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß wir in zahlreichen Fällen wirksame und heil' erhaltende Hilfe bringen, daß auf diesem Wege für viele Kinder mit der Verstellung ihrer leiblichen Gesundheit auch geistige und sittliche Kräftigung bewirkt wird. — Bei aller Bereitwilligkeit unserer Mitbürger zu thätigster Hilfe ist es ihnen allein nicht möglich, alles vor zu thun. Sehr viele arme Kinder verkommen in dem Genuß des efferlichen Gutes, wenn nicht anderweitig geholfen wird.

Seit Jahren wandten wir uns daher an den Wohl- thätigkeitsverein der Landbevölkerung unserer heimischen Provinz mit der Bitte, unser Unternehmen durch un- entgeltliche Aufnahme einiger schwächlicher Kinder während der Sommerferien unterstützen zu wollen. Und unser Appell an die altbewährte barmherzige Gutsfreundschaft blieb nicht ohne Erfolg. Zahlreiche Kinder haben freundliche Aufnahme gefunden.

Vertrauensvoll wenden wir uns daher auch in diesem Jahre an die Landbevölkerung Sommers mit derselben Bitte.

Indem wir noch einmal die Herren Landräthe, Gutsbesitzer, Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher er- suchen, sich unserer Sache freundlichst annehmen zu wollen, bitten wir zugleich, jede Mittheilung in dieser Angelegen- heit an den mitunterzeichneten Rektor Sielaff in Stettin, Neus-Torren, gelangen zu lassen.

## Das Komitee für Ferien- kolonien.

Stabschulrath Dr. Kroska, Vorsitzender, Geh. Kommerzienrath Schlutow, Schatzmeister, Rektor Sielaff, Schriftführer.

Sanitätsrath Dr. Bethke, Kaufmann Karl Friedrich Braun, Stadtrath Couvreur, Pastor prim. Friedrichs, Kaufmann Greff- rath, Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. Neisser, Rektor Schneider, Ober-Regierungs- rath Schreiber, Direktor des städtischen Kranken- hauses Professor Dr. Schuchardt, Geh. Sanitäts- rath Dr. Steffen, Kaufmann Tresselt, Chefredakteur Wiemann.

Die Beerdigung des Schuhmachersmeisters Ferd. Kerbs erfolgt nicht Freitag um 3, sondern um 4 Uhr Nachmittags.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Richter [Stettin]. Verlobt: Fräul. Helene Wolff mit Herr Robert Strandeb [Stettin].

Gestorben: Frau Marie Kroschke geb. Köhler [Swinemünde]. Frau Wally geb. Niebe [Gammeln]. Herr Carl Schlotzky [Drimbühl].

Auf dem Anstaltungsquartier Gross- Tilitz, v. Neumark (Westpr.), Sta- tion Jajonskows, sind Parzellen von 30 bis 100 Morgen, mit auch ohne Gebäude, gegen 20% Rente zu vergeben. Alle Bau- u. Zuhren werden ohne Entgelt ge- leistet. Stand der Winterrung sehr gut. Auf Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof Ja- jonskows (Westpr.).

## Die Guts-Verwaltung.

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Sprechst. 9-10, 4-5, Arzt f. Brustkrankheit. Giesebrechtstr. 8, L.

## Jagd-

Schloß und Gut in landlich, schöner Gegend (Ural Wald, Höhenzug), unweit Danzig, u. 200 Mg. schönem 30-40-jähr. Eichen-, Buchen- und Kiefern- Bestand, angrenzend unmittelbar an große Forst, u. private Forsten, billig zu verkaufen. Acker und Viehe hierzu in jeder Größe nach Käufer's Wunsch. Das Schloß liegt in ca. 25 Mg. großem Park mit 2 kleinen Teichen und enth. 15 Zimmer im Doppeltrakt und erstem Stock, sowie 9 gewölbte Keller im Erdgesch. Aufst. aus L. K. 1896 an die Annoncen- Expedition von G. L. Daube & Co., Berlin.

R. Grassmann, Der Krieg von 1870-71 zwischen Frankreich und Deutschland. 300 Seiten 12<sup>e</sup>. Zweite Aufl., broch. Die Darstellung, leicht verständlich gehalten, baar für 50 Pfg. hier, für 60 Pfg. ausserhalb bei portofreier Zusendung durch die Post empfiehlt

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenaufnahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

2 gut erhaltene Sommerüberzieher billig zu verk. Durchsehr. 3, 3 Tr. links.

Gummi-Artikel bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik Leopold Schüssler, Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

1893er Bordeaux-Wein, wirklich guter Tafelwein, garantirt rein, à Flasche 65 S., 10 Flaschen Mk. 6.00.

Echter Portugiesischer Portwein, sehr feiner Qualität, unverschnitten, à Flasche 100 S., à Liter 125 S.

Hochf. echter Sherry à Fl. 100 S., Moselwein, hochf. Qualität, à Flasche 60 S., 5 Flaschen 2.50 Mk.

Apfelwein, allerfeinster Qualität, à Fl. 35 S., 5 Fl. 1.50, bei 25 Fl. à 25 S., Feinstes Portweiner von Barclay Par- kins & Co., London, 12 Fl. Mk. 3.00.

Franz Wartenberg am Kaiser-Wilhelmplatz u. am Bismarckplatz.

Penion sucht junge gebil. Dame auf dem Lande, i. d. Nähe v. Stettin. Off. u. J. E. 22 Danzig, Hauptpostlager, Hundegasse.

Gebüte Plättchen empfiehlt sich in und außer dem Hause. Veringstr. 78, Hof 2 Tr.

Pug. Strohhut 25 S., Spieghut 50 S. in angefert. Gr. Wolfenbüttel 17, Gng. Spiegasse 2 Tr. L.

Concerthaus-Garten. Freitag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr:

Militär-Extra-Concert der gesamten Kapelle des Königs-Regiments. Direktion: Herr Kapellmeister R. Herold. Eintritt 25 Pfg.

Bellevue-Theater. Freitag: Der Schmetterling. Sonabend: Kleine Preise. Letzte Aufführung:

Das Geheimniß der alten Mamsell. Dienstag, den 25. Mai: I. Gastspiel Julie Kopacz-Karezag: Waldmeister.

Der Vorverkauf zum Kopacz-Gastspiel ist bereits eröffnet.

Commer-Theater Elysium.

Eröffnung der Saison: Sonntag, den 23. Mai 1897. 20,000 M. Belohnung.

Große Preisliste: Rang-Loge Mk. 1.25, Rang- Balcon Mk. 0.75, Parquet Mk. 0.50, Gallerie Mk. 0.25. Deenden: Rang-Loge Mk. 1.11, Rang-Balcon Mk. 0.66, Parquet Mk. 0.44, Gallerie Mk. 0.22. Concert-Passepartout für die Saison Mk. 2.00, 4 Personen Mk. 4.00.

Concordia-Theater. I. Variété-Bühne Stettin's.

Direktion: Emma Schirmelster. Freitag, d. 21. Mai, Abds. 8 Uhr: Extra-Imm. Vorst. m. ausw. Progr. Nur Künstler v. 1. Etasill. Nur noch kurze 3. Aufst. v. S. L. la Chapelle, Gbr. Wardini, Mr. Adoli u. Mlle. Anita, Mus.-Tant., ion. Aufst. d. über. eng. Künstler. Sonab., d. 22. Mai: Spec. Vorst. Nachd.: Gr. Vereins-Tanz-Krzh. Gfite Orchest. Auf. 8 Uhr.

Kurhaus Magglingen, ob Biel, Station der Jura-Simplon-Bahn. Eröffnung 20. Mai.

Ermäßigte Preise bis 1. Juli. — Prospekte gratis. A. Waelly, Eigentümer.

Spalding Feldeisenbahnfabrik J. M. KRÜGER BERLIN N.O. Greifswalderstr. 213. MAN VERLANGE PROSPECT!

Kaiser-Wilhelm-Seet per Riffe von 12 ganzen Pfählen Mk. 18.—, garantirt gute Qualität, frechtfrei ab Stettin gegen Nachnahme oder Vorherige Einreichung. Schreyer & Co., Spedition in Stettin.

## Sanatorium Schwedt a. Oder.

Bei Naturheilverfahren. Beschränkte Pat.-Zahl. Prospekte d. Dr. Winkler (steht Off.-Arzt v. S. Dr. Lahmann).

# Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

## R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

## Eisenbahn-Fahrplan.

Vom 1. Mai 1897 ab. Abgang von Stettin nach:

Stargard, Bries, Kolberg, Stolz. Pers. 2.41 Morg. Bodejuch, Greifenhagen. Pers. 3.42 "

Treptow a. N., Gollnow, Wollin. Pers. 5.18 "

Ramin. Pers. 5.32 "

Stargard, Kreuz, Kolberg, Stolz. Pers. 5.32 "

Danzig. Pers. 6.11 "

Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin. Pers. 6.31 "

Königsberg Nm., Rastenburg, Frankfurt a. O., Neppen, Rastenburg, Brieslau, Pers. 6.31 "

Potsdam, Prenzlau, Neudamm, Pers. 6.31 "

Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin. Pers. 6.31 "

Stargard, Kreuz, Bries. Pers. 6.31 "

Treptow, Gollnow, Wollin, Ramin. Pers. 6.31 "

Angermünde, Schwedt, Eberswalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde. Pers. 6.31 "

Stargard, Kreuz, Bries. Pers. 6.31 "

Königsberg Nm., Rastenburg, Frankfurt a. O., Neppen, Rastenburg, Brieslau. Pers. 6.31 "

Potsdam, Prenzlau, Neudamm. Pers. 6.31 "

Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin. Pers. 6.31 "

Stargard, Kreuz, Bries. Pers. 6.31 "

Treptow, Gollnow, Wollin, Ramin. Pers. 6.31 "

Angermünde, Schwedt, Eberswalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde. Pers. 6.31 "

Stargard, Kreuz, Bries. Pers. 6.31 "

## Ankunft in Stettin von:

Breslau, Neubrandenburg, Neppen, Frank- furt a. O., Rastenburg, Königsberg Nm., Pers. 12.23 Nachs.

Jäbendorf, Briesen. Pers. 2.2 "

Breslau, Greifenhagen, Angermünde, Pers. 2.26 "

Greifenhagen, Rastenburg, Bodejuch. Pers. 2.26 "

Stargard. Pers. 2.26 "

Frankfurt a. O., Rastenburg, Königs- berg Nm. Pers. 2.26 "

Angermünde (Wertheim) Gem. 3. 7.24 "

Breslau, Kreuz, Stargard. Pers. 7.40 "

Potsdam, Prenzlau, Neudamm. Pers. 7.43 "

Breslau, Eberswalde, Angermünde. Pers. 7.43 "

Schwedt. Pers. 9.5 Borm.

Neubrandenburg, Straßburg, Stras- burg, Wollgast, Swinemünde, Neder- münde, Prenzlau, Potsdam, Pers. 9.9 "

Greifenhagen. Pers. 9.14 "

Gammeln, Wollin, Treptow a. N., Pers. 10.1 "

Gollnow. Pers. 10.20 "

Breslau, Eberswalde, Angermünde. Pers. 10.20 "

Stolz, Kolberg, Kreuz, Bries, Star- gard. Pers. 10.23 "

Breslau, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freudenwalde a. O., Angermünde, Pers. 10.42 "

Schwedt. Pers. 10.42 "

Klein, Straßburg, Straßburg, Swine- münde, Wollgast, Neudamm, Pers. 1.15 Nachs.

Kreuz, Stargard, Brieslau. Pers. 1.30 "

Stargard. Pers. 1.40 "

Breslau, Eberswalde, Angermünde. Pers. 1.49 "